Henryk Rechowicz: Historia ruchu robotniczego w Zagłębiu Dąbrowskim. [Geschichte der Arbeiterbewegung im Gebiet von Dąbrowa Górnicza.] Verlag Śląski Instytut Naukowy. Kattowitz 1981. 437 S.

Schon früher profilierte sich der Vf. als kundiger Historiker der Arbeiterbewegung Oberschlesiens. Neben einer Reihe monographischer Arbeiten und kleinerer Beiträge gab er auch verschiedene Dokumentenbände heraus. In allen seinen Arbeiten beschäftigte er sich vordringlich mit kommunistischen Aktivitäten in der Arbeiterbewegung und mit der KPP. Zudem schrieb er Panegyriken über Bolesław Bierut und Aleksander Zawadzki in der Manier der Ära Gierek, dem er nahestand.

Leider vermag der Vf. in der vorliegenden Arbeit nicht, sich von seiner Interessencaprice so weit zu lösen, daß der Eindruck einer inneren Ausgewogenheit in Bezug auf verschiedene Richtungen und Entwicklungen in der Arbeiterbewegung entstehen könnte. Mit der Bezeichnung „Arbeiterbewegung" verbindet der Vf. einseitig nur Organisationen sozialistischer und vor allem kommunistischer Orientierung, nicht aber die nationalen und christlichen (= katholischen) Organisationen der Arbeiter, die innerhalb der Arbeiterschaft Polens immer von unbestreitbarer Bedeutung waren. Wenngleich er sie entweder rundweg ignoriert oder — wo es anders nicht mehr möglich ist — als bürgerliche Organisationen zum Zwecke der Infiltration, Verwirrung und Klassenkampfentfremdung der Arbeiter zu disqualifizieren sucht, womit er es sich viel zu leicht macht, so muß er doch im Zusammenhang mit der „Republika *Zagłębiowska", einer revolutionären Gründung aus dem Jahre 1905 mit einer* eigenen Arbeitermiliz, eingestehen, daß dies eine politische Schöpfung war, die eben aus der nichtsozialistischen Arbeiterbewegung kam, der sich dann die sozialistischen bzw. sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen nicht nur anschlossen, sondern sogar untergeordnet haben.

Dieses ideenpolitische Konkurrenzverhältnis in der polnischen Arbeiterbewegung hat sich später, wenngleich mit geringfügigen Modifikationen, erhalten. In die Sicht des Vfs. paßt solches offenbar nicht hinein; den selbstformulierten Widerspruch seiner Arbeit mag er nicht weiter wahrnehmen, weil dessen ursächlicher Zusammenhang von ihm wohl nur als ein Fehltritt der polnischen Arbeiterbewegung gesehen wird und nicht als eines ihrer gravierenden Probleme im gleicherweise nationalen wie katholischen (= christlichen) Polen. Verschiedenes in seinem Buch deutet auf eine solche Sicht.

In diesem Zusammenhang ist dann anderes bemerkenswert: der Vf. grenzt das Thema, ohne es besonders kenntlich zu machen, zeitlich auf eine gerade bei dieser Disponierung nicht uninteressante Weise ab. Er schreibt die Geschichte der Arbeiterbewegung als eine Geschichte der Entwicklung von den Anfängen der Herausbildung einer Arbeiterschaft im Revier bis zum Jahre 1945, als die sog. Volksmacht in Polen etabliert wurde. Auf diese Weise bezieht er die Entwicklung, da die Arbeiterbewegung und ihre nunmehr staatstragende Partei bis in die Transmissionsriemenfunktion der Gewerkschaften für den Parteiwillen — dazu mit besonderem staatspolitischen Anspruch für die Partei — miteinander verschmolzen wurden, nicht ein, entgegen der sonst parteiüblichen Darstellungsweise, darin die höchste Ausprägung der Arbeiterbewegung zu sehen. Übersieht man die Verzerrungen, die aus der Nichtbeachtung wichtiger Teile der Arbeiterbewegung Polens entstanden, ist die Arbeit geschickt aufgebaut und informativ geschrieben. Jedem der zeitlich gegliederten Abschnitte ist eine sozial- und wirtschaftshistorische Darstellung vorangestellt, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und die wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes beschreibt. Auf diese Weise wird für die nicht ganz befriedigende

Darstellung der organisationspolitischen Entwicklung ein interessanter und klug formulierter Hintergrund geliefert, der breit genug ist, um diese Problemkreise differenziert auszuleuchten.

Bemerkenswert sind dabei Ausführungen, die die Not der Arbeiter des Dąbrowa-Reviers mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in anderen Industriegebieten Polens vergleichen, insbesondere mit den Verhältnissen in Lodz. Expressis verbis wird dargelegt, daß die Lage der Arbeiter in Lodz in nahezu jeder Beziehung sehr viel besser und die Einstellung der Lodzer Unternehmer ungemein sozialer war als im Dąbrowaer Revier. Vermißt werden allerdings Ausführungen über die Verbindung der Arbeiter des Reviers zu den Arbeitern jenseits der Grenze in Deutschland und zur KPD und SPD, die eng waren. Solches klingt an einigen Stellen verschämt an, besonders in Fußnoten, wo im Zusammenhang mit Ausführungen zu „Schmuggelpunkten" (punkty przerzutowe) an der Grenze zu Deutschland dargelegt wird, was alles von der Polizei beschlagnahmt wurde. U. a. waren es eben auch deutschsprachige Broschüren und Exemplare der „Oberschlesischen Roten Fahne", was die erwähnten Beziehungen belegt. Außerdem war auch polnisches Schriftgut darunter, das in Deutschland für die illegale und polizeilich bedrängte KPP gedruckt wurde, vor allem in Berlin und nicht in Gleiwitz, wie zur Irreführung der Polizeibehörden damals angegeben wurde.

So ergibt sich das Bild, das hier eine leider nur streckenweise interessante und dem hohen Anspruch ihres Titels genügende Arbeit geschrieben wurde, in der zu viel ignoriert oder durch unrichtige Schwerpunktsetzungen verzerrt wurde. Eigenverstandene Parteilichkeit scheint dem Vf. vor historischer Wahrhaftigkeit zu rangieren, was heute auch in der Parteigeschichtsschreibung Polens eher selten geworden ist und immer mehr zurückweicht. Schlüssel dazu mag sein, was der Vf. im Vorwort bekennt, daß er nicht nur ein Kind dieses Gebietes ist, sondern auch seiner Arbeiterschaft entstammt und schon als Schüler der kommunistischen PPR beigetreten war. Gilt daher das Sprichwort: „Früh übt sich, was ein Meister werden will"?

Groß-Umstadt Georg W. Strobel

Hilarius Breitinger: Als Deutschenseelsorger in Posen und im Warthegau 1934—1945. Erinnerungen. (Veröff. der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 36.) Matthias-Grünewald-Verlag. Mainz 1984. XIII, 230 S., 1 Kte. i. Anh.

In der Quellenreihe der „Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte" sind bereits eine ganze Anzahl von Reden, Aufzeichnungen und Erinnerungen katholischer Persönlichkeiten aus Deutschland erschienen, die an führender Stelle die Geschicke von Staat, Kirche und Gesellschaft in neuerer und neuester Zeit mitgeprägt haben. Dieses Schrifttum bildet eine eigene Gattung von Quellen zur Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte, die geeignet sind, das Bild von den Geschehnissen, das amtliche Akten zeigen, zu ergänzen und eine Vorstellung von dem zu vermitteln, was nicht in den Akten steht oder nur unzureichend aus ihnen zu erschließen ist, nämlich die Bedingungen und Voraussetzungen, insbesondere Einschränkungen und Behinderungen, denen die handelnden Personen unterworfen waren, und die Motive, von denen sie sich leiten ließen.

Die vorliegenden Erinnerungen von Hilarius Breitinger, eines Angehörigen des Ordens der Franziskaner-Konventualen, betreffen das Geschehen in